

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Das neue Jahrhundert

Kotzebue, August

Leipzig, 1801

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85926)

sehe als heute, so fodere doch einen Thaler von mir, hörst Du?

Knabe. Danke, danke. (Geysite, indem er das Geld betrachtet.) Was der Mann für eine Freude über ein Beilchen hat: Ich will ihm einen Hut voll holen. (läuft fort.)

Kl. Also, gewählt hätten wir. Nun kommt es nur noch auf eine Kleinigkeit an: — ob das Mädchen uns haben will?

Dritte Scene.

Hippeldanz und Klinker.

Hipp. Gehorsamer Diener Herr Hauptmann. Wie kommen Sie in diese Ginde? ein galantes Abentheuer, wie?

Kl. Das schöne Wetter —

Hipp. Ey, das machen Sie einem Dummkopf weis.

Kl. (Geysite.) Nun ja, das thue ich ja.

Hipp.

Hipp. Ich bin auch dabey gewesen,
oft! verstehen Sie? (er trocknet sich den
Schweiß von der Stirne.)

Kl. Ist es Ihnen immer so sauer
geworden, als heute?

Hipp. Heute? ja heute ist ein war-
mer Tag. Ich muß hinaus zu meinem
Oheim.

Kl. Hat er frische Austern bekommen?

Hipp. Nichts Austern! Der Dienst
— (wichtig.) Unter uns. Haben Sie nichts
gehört?

Kl. O ja, die Nachtigall schlägt.

Hipp. Was Nachtigall! Hier ist von
ganz andern Trillern die Rede. Hä! hä!
hä! Sie kommen überall hin. Aber die
Staats-Geheimnisse sind Ihnen verborgen.

Kl. Was ist zu thun! uns beyden
sagt man nun schon einmal nichts.

Hipp. Mir wohl. — Ge. Durch-
laucht haben Verbesserungen im Sinne.

Kl. Sie werden doch nicht abgesetzt?

Hipp.

Hipp. Spottvogel! — der Fürst hat
sämmlichen Kammer-Räthen anbefohlen
ihre Gedanken — verstehen Sie! ihre
Gedanken —

Kl. Armer Mann! ja, ja, ich ver-
stehe.

Hipp. Ueber das Commercial-We-
sen, über auswärtige Handelsverbindungen
und dergleichen, auf das Papier zu wer-
fen; und da habe ich nun — (er zieht ein
Bündel Papier aus dem Busen.)

Kl. Ein Kochbuch geschrieben.

Hipp. Scherz bey Seite! Sie haben
mir das nicht angesehen?

Kl. Wahrhaftig, ich habe Ihnen
gar nichts angesehen.

Hipp. Sie haben nicht geglaubt, daß
der dicke Hippelbanz im Stande wäre, so
viele Bogen vollzuschreiben?

Kl. Abzuschreiben, warum nicht?

Hipp. Selbst gemacht, Freundchen,
ein Gutachten — alles selbst gemacht. Und

ge-

getrunken habe ich dabey! ganz mörderlich!
Die paar Vogen kosten mich ein halbes
Faß Burgunder.

Kl. Das muß ja ein recht feuriges
Gutachten seyn!

Hipp. Feuer! viel Feuer! Der Fürst
wird erstaunen! Diesen Nachmittag wird es
überreichr. Ich will eben hinaus zu mei-
nem Oheim; er ist ein alter Practicus, er
soll mir das Ding noch einmal durchsehen.
Vier Augen sehen mehr, als zwey; wie?

Kl. Nicht immer. Es giebt Fälle,
wo hundert Augen kaum so viel sehen, als
zwey.

Hipp. Sehr verbunden. Sie sind
ein kleiner Schmeichler.

Kl. Nein, bey meiner armen
Seele!

Hipp. Da, da, lesen Sie, lesen
Sie. Wir sind ja gute Freunde. (Er
stopft ihm seine Papiere in die Hand.)

Kl.

Kl. Heute lese ich nichts, mein Schatz. Es ist zu warm, ich schlafe gleich ein.

Hipp. Da haben Sie recht, so geht mirs auch. Aber nur die ersten paar Seiten, die Hauptideen.

Kl. Sind auch Ideen darin?

Hipp. Allerdings! große könnische Ideen! Da, zum Beyspiel, Paragraphus 52 wo ich die Monopolia in Schutz nehme.

Kl. (liest ein paar Seiten; während dessen sieht Hippelbanz neben ihm, sieht ihn sehr freundlich an, und sagt zuweilen:) Na? na?

Kl. Ha! ha! ha! ha! ha!

Hipp. Nicht wahr, Sie lachen? was sagen Sie nun?

Kl. Daß Ihr Burgunder verdammte schlecht seyn muß.

Hipp. Mein Burgunder? Der ist gut, sehr gut.

Kl. Freund, ich rathe Ihnen, machen Sie Sidibus aus diesem Wische.

112

Hipp.

Hipp. Fidibus? Wisch? was wollen Sie damit sagen?

Klv. Erstens ist es nicht einmal deutsch.

Hipp. Kein Deutsch? há! há! há! ich bin ja ein Deutscher, wie?

Klv. Zweytens ist es die komischste Olla potrida von Gedanken: Späten, die jemals ein Gehirn zusammen gekocht hat.

Hipp. Olla potrida? — ich weiß, was das ist. Gedanken: Späne? das verstand' ich nicht.

Klv. Folgen Sie mir, werfen Sie das halbe Faß Burgunder ins Feuer.

Hipp. Das spricht der Neid aus Ihnen. Mein Kammer:Diener, mein Ambrosius; hat mir gesagt; so etwas habe er in seinem Leben nicht gelesen.

Klv. Der Fürst hat aber mehr gelesen, als Ihr Ambrosius.

Hipp. Mein Freundchen, Spaß bey Seite. Das ist eine ernsthafte Sache, wie? Das geht an Hals und Kragen.

Klv.

Kl. He nun? wenn nur der Bauch
verschont bleibt.

Hipp. Sagen Sie mir aufrichtig —
wir sind ja alte gute Freunde — und ge-
scheute Leute halten immer zusammen —

Kl. Gescheute Leute schreiben frey-
lich auch mitunter etwas dummes, aber sie
verbrennen es hinter drein.

Hipp. (ängstlich.) Sie meinen also
wirklich —

Kl. Lassen Sie Lerchen dabey brä-
ten —

Hipp. Du lieber Gott! ich habe doch
vier Wochen daran gearbeitet, und mein
Ambrosius —

Kl. Der kann Papilloten daraus
machen.

Hipp. Was wird der Fürst dazu sa-
gen?

Kl. Seyn Sie froh, wenn er lacht,
wie ich.

Hipp. Und meine Braut.

Kl.

Kl. Was? Sie sind Bräutigam?

Hipp. Allerdings! wegen der Postevität. Man ist reich, man muß doch auch einmal heyrathen.

Kl. Wer ist denn die Glückliche?

Hipp. Karoline Lwe.

Kl. Herr! sind Sie des Teufels?

Hipp. Nicht wahr, gut gewählt? ein Leckerbissen! wie?

Kl. Ich breche Ihnen den Hals!

Hipp. Wie so Freundchen? warum?

Kl. Weil ich sie selbst heyrathen will.

Hipp. So? Kommen zu spät, viel zu spät. Heute Abend Verlobung.

Kl. Heute?

Hipp. Der Kaviar ist schon da.

Kl. Heute Abend?

Hipp. Die Pastete kam gestern.

Kl. Herr! daraus wird nichts. Ein solches Mädchen —

Hipp.

Hipp. Aber auch ein solcher Kammer-Rath! wie? reich! sehr reich! — Aha Freundchen! jetzt merke ich was! mein Gutachten hat nicht Ihren Beyfall? Versteh, versteh. Sie sind mein Nebenbuhler. Kann es Ihnen nicht verdenken. Ja, es thut mir leid, Freundchen, aber man ist sich selbst der Nächste.

Kl. (verdrüsslich.) Sie haben auch keinen andern Nächsten, als sich selbst.

Hipp. (spöttlich.) Also Sidibus soll ich machen, aus den Papieren?

Kl. (immer ärgerlich.) Ja, ja, Sidibus.

Hipp. Werthen dabey braten?

Kl. Sich selbst, wenn Sie wollen.

Hipp. Papilloten für meinen Amrosius?

Kl. (beiseite.) Unerträglicher Narr!

Hipp. Ich sage Ihnen Freundchen, die Abhandlung ist gut, sehr gut. Aber ein Nebenbuhler, du lieber Gott! man weiß

weiß wohl, der lobt nichts. Nun, nun,
es bleibt doch zwischen uns beym Alten.
Ich lade Sie zur Hochzeit.

Kl. In die Hölle.

Hipp. Hå! hå! hå! lustig, sehr lu-
stig, tragikomisch. Aber jetzt muß ich zum
alten Oheim, der wird eine Freude haben.
Auf Wiedersehen, lieber Hauptmann. (er
schüttelt ihm die Hand, die ihm Klinker wider
Willen reicht.) sans rancune. Sie sollen
mit meiner Braut vortanzen. (im Abgehen.)
Hå! hå! hå! tragikomisch! tragikomisch!

Vierte Scene.

Klinker allein.

(ihm mit verchränkten Armen nachsehend.)
Da geht ein Narr hin, gerade als wenn
er ein gescheuter Kerl wäre, — und ich,
der gescheute Kerl, bleibe stehen, wie ein
Narr. (er nimmt das Weisken vom Ermel.)

Hängst